

## Tarantel (Wolfsspinne)

### *Lycosa praegrans* C. L. KOCH, 1836



### Vorbemerkung

Die **Tarantel (Wolfsspinne)** *Lycosa praegrans* konnten wir am 12.05.2006 in der Nähe der antiken Siedlungsstätte Fourni bei Archanes, ca. 25 km südlich Iraklion, **für Kreta nachweisen** (leg. U. Kluge (NAOM) / det. Dr. M. Chatzaki (Naturhist. Mus. d. Uni Iraklion/Kreta); siehe dazu auch "Artenliste der Spinnentiere Kretas" unter [UMWELTbürgerinfo](http://www.naom.de), Navigatorrubrik "Spinnentiere" auf unserer Homepage [www.kreta-umweltforum.de](http://www.kreta-umweltforum.de). Das Belegexemplar (s. **Abb. 1**) wird in der Arachnologischen Sammlung des Senckenbergmuseums, Frankfurt a. Main, aufbewahrt.



### Allgemeines

Die Tarantel gehört zur Familie der Lycosidae (Wolfsspinnen); siehe **Abb. 2-4**: "Wolfsspinnen in ihrer Erd-, Wohnhöhle". Der Familie Lycosidae gehören derzeit 2300 Arten in 102 Gattungen an. Die Arten der Gattung *Lycosa* werden als Taranteln oder im Englischen als "True" tarantulas bezeichnet. Die bekannte Redewendung "wie von einer Tarantel gestochen", ist nicht zutreffend; Taranteln stechen nicht, sondern beißen. Bisse durch europäische *Lycosa*-Arten verursachen in der Regel nur milde, lokale Effekte.



(Abbildungsquelle Abb. 2-4: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfsspinnen>)

### Aussehen und Kennzeichen

Die Wolfsspinne erreicht eine Größe (ohne Beine) von bis zu 3,5 cm. Die Grundfärbung variiert zwischen braunen und grauen Tönen; auch die Beine sind lebhaft gezeichnet. Die Bauchunterseite trägt einen mehr, mal weniger großen schwarzen Fleck, der von einem rötlich bis gelben Schleier umgeben ist. Sie besitzen acht Augen; die beiden nach vorn gerichteten Hauptaugen sind vergrößert und "leuchten" intensiv grün. Wie bei den meisten Spinnenarten sind die Männchen kleiner, schlanker und unscheinbar, haben dafür aber längere Beine.

### Vorkommen und Verbreitung

Das Verbreitungsgebiet von *Lycosa praegrans* im Mittelmeerraum ist noch sehr ungenau untersucht. Sie sind nachtaktiv und bewohnen Erdhöhlen; bevorzugter Lebensraum sind grasige, steinig-karge Biotope (siehe Abb. Folgeseite).



Auf Kreta geht man zur "Tarantelsuche" am besten durch extensiv genutzte Olivenhaine und achte auf knapp "fünfmarkstückgroße" Löcher im Boden; selbige können auch "brunnenartig" eingefasst oder unter größeren Steinen liegen (s. Abb.). Mit einem Halm, mit dem man den Gespinstrand der Höhle bestreicht, oder auch, wenn das nichts nützt, in die Höhle fährt, kann man eine Tarantel zumeist ziemlich schnell hervorlocken.

Die **Abb.** zeigen (5 – 7): Den **Biotopbereich**, den **Fundort** und die **Wohnhöhle** "in situ" am 12.05.2006 bei Fourni/Archanes.

**Fotos:** U. Kluge (4) / H. Eikamp (2)

## Fortpflanzung und Entwicklung

Wolfsspinnen betreiben nach der Paarung eine aufopfernde Brutpflege. Der Eikokon wird auch bei der Jagd mitgenommen; an die Spinnwarzen (*Pardosa*) geheftet oder auf dem Hinterleib deponiert. Das Muttertier leistet auch Geburtshilfe, indem es den Kokon aufbeißt. Tarantelmütter tragen ihre noch ganz jungen Nachkommen auch mit sich herum; die kleinen Spinnen können dabei fast den gesamten Leib ihrer Mutter bedecken. Während dieser "Tragezeit" frisst das Weibchen nicht und die Jungen leben vom Dottervorrat.

## Lebensweise und Ernährung

Wolfsspinnen gehen nachts auf Insektenjagd. Sie warten an günstigen Plätzen auf Beute; aus wenigen Zentimetern Entfernung schnell die Spinne vor und ergreift die Beute, die sofort gefressen wird.

## Angaben zur Giftigkeit

Mit ihren sehr kräftigen Cheliceren können die *Lycosa*-Arten bei einem Biss auch die menschliche Haut durchdringen. Die Menge und Konzentration des Giftes reicht jedoch nicht aus, um dem Menschen ernsthafte Probleme zu bereiten. Bissymptome sind lokale Rötung und Schmerzen, in seltenen Fällen auch Schwellungen. Eine ambulante, ärztliche Versorgung ist ausreichend.

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach am Main (Umweltamt)

